



Die deutsche Pianistin **Lisa Maria Schachtschneider** lebt seit zehn Jahren in der Ostschweiz und ist eine gefragte Solistin, Liedbegleiterin und Kammermusikerin. Sie tritt regelmässig in vielen Städten Deutschlands, in Österreich, Liechtenstein, in Italien und der Schweiz auf. Im Januar 2024 führte sie eine Tournee mit ihrem west-östlichen Trio One World durch sechs indische Metropolen.

2021 übernahm Lisa Maria Schachtschneider die künstlerische Co-Leitung der Ostschweizer Konzertreihe KISSS (Konzerte-Kunst-Kultur in Sennwald-Salez-Sax) und die künstlerische Assistenz des Swiss Female Composers Festival.

Seit 2023 ist sie Organistin an ihrem Wohnort Quarten und von 2009 bis 2015 war sie Dozentin für Klavier an der Universität und Musikhochschule Würzburg.

Ausführende

Appenzeller Kammerorchester
Christine Baumann, Konzertmeisterin
Jürg Surber, Leitung

Appenzeller Kammerorchester

Das Appenzeller Kammerorchester hat sich mit anspruchsvollen Konzertprogrammen einen guten Ruf erworben. Eines der Ziele des Orchesters ist die Pflege der Barockmusik und die Beschäftigung mit historisch fundierter Aufführungspraxis. Es orientiert sich am authentischen Klangbild von Barock und Klassik, spielt gerne auch zeitgenössische Werke und macht regelmässig Abstecher in die Volksmusik.

Infos: www.kammerorchester-ar.ch

Wir danken herzlich für die finanzielle Unterstützung

Kulturförderung Appenzell Ausserrhoden
Gemeinde Wolfhalden
Verein Südkultur Buchs
Verein Kultur St. Gallen plus
Migros Kulturprozent
Arnold Billwiller Stiftung
Johannes und Hanna Baumann-Stiftung
Martha Nef-Stiftung
Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater
Ria & Arthur Dietschweiler Stiftung
Steinegg Stiftung
Stiftung Cultura

Komponistinnen

Marianna Martines | Clara Schumann | Ruth Gipps
Florence Price | Josefine Alder



Lisa Maria Schachtschneider
Klavier

Jürg Surber
Leitung

Freitag

14. Juni 2024 | 19.30 Uhr
Kirche Wolfhalden

Samstag

15. Juni 2024 | 20.00 Uhr
Kath. Herz-Jesu-Kirche, Buchs SG

Sonntag

16. Juni 2024 | 18.00 Uhr
Pfalzkeller St. Gallen

Illustrationen: Werner Meier / Gestaltung: Silvia Droz / Druck: Lutz AG

appenzeller **kammerorchester**



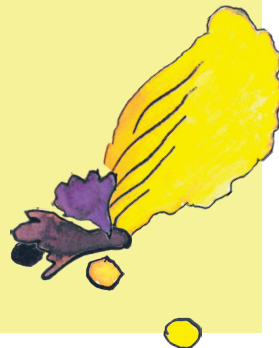
Eintritt frei, Kollekte

«Es sollen keine kleinen Lieder sein, was als erstes von mir zu sehen sein wird. Denn Lieder, wirklich schöne Lieder, schreiben viele meines Geschlechts. Kammermusikwerke ... das ist der Auftakt, den ich mir wünsche. Man könnte leichter einem Felsen ein Stück entreissen als mir meine Idealvorstellung: die Aufwertung der Frauen!»

Elfrieda Andrée (1841 – 1929), schwedische Organistin und Komponistin.

Programm

Florence Price 1887 – 1953	Adoration Bearbeitung für Streichorchester Alexandra Dee
Marianna Martines 1744 – 1812	Sinfonia in C Allegro con spirito – Andante ma non troppo – Allegro spiritoso
Clara Schumann 1819 – 1896	Klavierkonzert in a-moll, op.7 Allegro moderato – Romanza – Finale Solocello Daniel Kobe
Ruth Gipps 1921 – 1999	Cringlemire Garden
Josefine Alder 1904 – 1989	Josefine-Wälserli im C inne Bearbeitung Jürg Surber



Die Geschichte komponierender Frauen ist auch eine Geschichte ihres Kampfes um gesellschaftliche Anerkennung

Tochter aus gutem Hause: **Marianna Martines** wächst als Tochter eines hohen Diplomaten in Wien auf in einem Umfeld, das ihr Bildung in Literatur und Sprachen und in Musik ermöglicht. Von den besten Musikern ihrer Zeit (u.a. Joseph Haydn) unterrichtet, tritt sie als Sängerin und Cembalistin auf. Ihre Kompositionen werden aufgeführt, darunter eine Messe in der Wiener Hofkirche, was für eine junge Frau absolut aussergewöhnlich war. Gedruckt wird allerdings ausser zwei Klaviersonaten kein weiteres Werk, und so gerät sie bis Mitte des 20. Jahrhunderts in Vergessenheit. Trotz ihrer Bekanntheit kann sie als Frau keine Anstellung am Hof oder als Kirchenmusikerin erhalten. So wird ihr Salon in Wien, in dem auch Mozart verkehrte, zum Ort ihrer musikalischen Verwirklichung als Solistin und Komponistin.

Wunderkind: **Clara Schumann**, Tochter des Klavierlehrers Friedrich Wieck, wird vom Vater von Beginn an gefördert und in der Öffentlichkeit präsentiert. Nach frühen Kompositionsversuchen schreibt sie bereits mit 14 Jahren das Klavierkonzert in a-moll. Die Ehe mit dem neun Jahre älteren Robert Schumann bringt sie an den Rand ihrer Kräfte im Spannungsfeld von Kinderkriegen, Solokarriere und Unterstützung des psychisch und körperlich labilen Ehemanns. Der Briefwechsel zwischen den beiden zeigt ihr Ringen um das Komponieren zwischen Euphorie, Tatendrang und Selbstzweifel. Robert unterstützt sie, allerdings manchmal im Widerspruch zu seiner Erwartung an sie als Solistin und Mutter. Er schreibt am 17. Februar 1843 ins Ehetagebuch: «Klara hat eine Reihe von kleineren Stücken geschrieben, (...). Aber Kinder haben und einen immer phantasierenden Mann, und componieren geht nicht zusammen.»

Wunderkind zwei: **Ruth Gipps**, in eine musikalische Familie hineingeboren, tritt bereits mit vier Jahren öffentlich auf, komponiert mit acht ein erstes Stück und beginnt mit 15 Jahren ihr Studium am Royal College of Music in London mit Oboe, Klavier, Komposition und Dirigieren. Frühe Erfolge als Komponistin (1946 Uraufführung der 2. Sinfonie op. 30) ebnen ihr den Weg im Musikleben Englands; als Dirigentin bleibt ihr allerdings eine Stelle als Leiterin eines grossen Orchesters verwehrt. In ihrer Autobiographie schreibt sie, dass Dirigieren für Frauen in dieser Zeit undenkbar war, ja als «beinahe unanständig» galt. Ihre stilistische Einordnung in der britischen Spät- und Nachromantik zeigt sich auch im Streicherpoem «Cringlemire Garden» aus dem Jahre 1952.

Woman of Colour: **Florence Price** schreibt in einem Brief an den Dirigenten Sergei Kusnezow: « (...) ich habe zwei Handicaps (...), ich bin eine Frau und habe auch schwarzes Blut in meinen Adern.» Sie ist die erste afroamerikanische Frau, von der ein Werk von einem grossen Orchester in den USA aufgeführt wurde, nämlich die Sinfonie e-moll aus dem Jahre 1932. Neben Erfolgen als Komponistin gibt es aber auch Rückschläge, und ein Grossteil ihrer rund 300 Kompositionen bleibt unveröffentlicht. Das Werk «Adoration», 1951 für Orgel solo geschrieben, wurde in Arrangements für unterschiedliche Besetzungen sehr populär.

En Öserigi: **Josefine Alder** kommt als Teil der bekannten Streichmusikdynastie Alder früh in Kontakt mit Musik. Sie pflegt die Tradition des Solo-Klavierspiels und bestreitet ganze Tanzanlässe allein. Als Autodidaktin ohne Notenkenntnis geben ihr die schwarzen Tasten eine bessere Orientierung, und so spielt sie nur in B-Tonarten. Wenn also ein Geiger dazu kommt, stimmt dieser seine Geige stets auf B. Unser «Wälserli» ist eigentlich «im Es inne», wie es im Titel heisst, wir haben es wegen der Verbindung zum vorausgehenden Zäuerli auf C umgeschrieben, was uns Josefine hoffentlich nicht übel nimmt.